

IDEOLOGISCHE ÜBERZEUGUNGEN UND PROBLEME DER UNTERSUCHUNG IHRER ENTWICKLUNGSSTUFEN¹

GÜNTER KISLAT

In der psychologischen Forschung am Institut für Unterstufenmethodik wurden in den vergangenen Jahren weitere Erkenntnisse über Wesen, Funktion sowie über Entwicklungsmöglichkeiten ideologischer Überzeugungen im Kindes- und Jugendalter gewonnen. Überzeugungen konnten als spezifische komplexe psychische Inhalte näher charakterisiert, ihre Elemente und ihre Struktur näher bestimmt werden. Ihre Funktion als besondere Komponente der psychologischen Handlungsregulation sowie ihre Bedeutung als besondere Funktionsqualitäten wurden weiter erhellt, der Grundmechanismus der Entstehung und Entwicklung der Überzeugungen detaillierter erfaßt². In Weiterführung dieser Arbeiten haben wir uns einer neuen Problematik zu stellen.

Wird von ideologischen Überzeugungen gesprochen, dann bleibt meist unberücksichtigt, daß Überzeugungen auf verschiedenen Entwicklungsstufen existierende Komponenten der psychischen Regulation der Tätigkeit sind. In der Regel ist nur ihre volle Ausprägung gemeint. Der praktisch tätige Pädagoge hat es aber mit Kindern und Jugendlichen zu tun, bei denen dieser Entwicklungsstand noch nicht erreicht werden kann. Das wirft die Frage nach den möglichen Stufen der Überzeugungsentwicklung auf, die in den einzelnen Alters- bzw. Klassenstufen als pädagogische Zielstellungen anzustreben sind. Aus der Unmöglichkeit, Überzeugungen auf hoch entwickelter Stufe bei Schülern unterer Klassen zu entwickeln, wird mitunter geschlossen, daß hier Überzeugungsbildung überhaupt ausgeschlossen sei. Daraus ergibt sich dann wiederum, daß die tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten ungenutzt bleiben, um Überzeugungen auf ersten Vorstufen oder Entwicklungsstufen auszubilden. Eine Ursache dafür ist eine Vernachlässigung des ontogenetischen Aspekts der Überzeugungsproblematik. Der Bestimmung von Entwicklungsstufen kommt deshalb erhebliche theoretische und praktische Bedeutung zu.

Damit sind u. a. folgende wichtige Fragen verbunden: Was sind Entwicklungsstufen ideologischer Überzeugungen? Welche gibt es? Wie ist die unendliche Vielfalt individuell existierender Stufen zu klassifizieren, damit eine pädagogische Orientierungshilfe entsteht? Welche Übergänge von Stufe zu Stufe gibt es? Unsere Entwicklungstheorie lehrt uns: Entwicklung ist das Auftreten höherer Qualitäten im Vergleich mit der Ausgangsqualität durch dialektische Negation der Negation, wobei Quelle der Entwicklung Widersprüche sind und die Entwicklung sich als Übergang von einer Qualität zur

anderen durch quantitative und qualitative Veränderungen im Rahmen der alten Qualität vollzieht. Entwicklungsstufen sind also aufzufassen als **Q u a - l i t ä t e n**, wobei die jeweilige Qualität im Vergleich zur vorigen Qualität deren **F u n k t i o n** besser und quantitativ umfangreicher erfüllt. Die Aufeinanderfolge von Entwicklungsstufen stellt eine Reihe von Qualitäten dar, wobei jede neue Qualität eine Synthese von allgemeinen und besonderen, wesentlichen und unwesentlichen, notwendigen und zufälligen Beziehungen im Rahmen einer ganzheitlichen Struktur bezogen auf **E n t w i c k l u n g s - k r i t e r i e n** ist und wesentliche Seiten der bisherigen Qualität aufbewahrt werden. Der Entwicklungsvollzug von einer Qualität zur anderen läßt sich als Entwicklungszyklus bezeichnen³.

Eine von uns anfänglich versuchte komplexe Bestimmung allgemeiner Entwicklungsstufen ideologischer Überzeugungen erwies sich als unmöglich. Die theoretische Bestimmung von sog. „Niveaustufen“ aufgrund bestimmter Skalenwerte in Fragebogen ist pädagogisch wenig nutzbringend. Wir fanden eigene Erkenntnisse bei SCHMIDT bestätigt. Es „läßt sich für die Entwicklungspsychologie der Grundsatz aufstellen, daß Entwicklungsstufen des Verhaltens global nicht beschrieben werden können, sondern dazu einer Auftrennung in funktionelle Bereiche bedürfen“.⁴ Die notwendige Vielfalt von Charakterisierungsaspekten der Überzeugungen erfordert auch eine Vielfalt von Aspekten für die Bestimmung ihrer Entwicklungsstufen.

Im folgenden sollen die Ansätze, von denen wir bei der Bestimmung von Entwicklungsstufen ausgehen, knapp gekennzeichnet werden:

1. **U r t e i l e** als spezifische Kenntnisform sind die unmittelbare psychische Grundlage von Überzeugungen. Ohne Urteile können keine Überzeugungen entstehen. Jedes Urteil kann als potentielle Überzeugung gelten. Die Entwicklung der Überzeugungen ist durch die Urteilsbildung und ihren Entwicklungsverlauf bedingt. Im Hinblick auf Überzeugungen besteht die Funktion des Urteils darin, dem Menschen eine wissenschaftlich begründete Beziehung zur Wirklichkeit zu vermitteln, die mit der gesellschaftlichen Bedeutung der im Urteil wiedergespiegelten Objekte, mit ihrer objektiven Bewertung vom Standpunkt der Klasseninteressen aus übereinstimmt.

Urteile haben im Hinblick auf ihre Grundlage für Überzeugungen verschiedene Existenzweisen. Es gibt sichere Urteile, an denen nicht gezweifelt wird, es gibt unsichere Urteile und solche, denen gegenüber Indifferenz besteht. Entwicklungsstufen von Urteilen, die ideologische Aussagen zum Inhalt haben, wären zugleich als **V o r s t u f e n** von ideologischen Überzeugungen anzusehen.

2. Ideologische Überzeugungen schließen persönliche Beziehungen zu den im Urteil psychisch abgebildeten Aussagen der Ideologie ein. Im Hinblick auf das Ergebnis der psychischen Wahrheitswertwiderspiegelung sind Entwicklungsstufen unter Beachtung der kognitiven und emotionalen Anteile der Evidenz zu bestimmen. Als ontogenetische Tendenz halten wir folgende Annahme für berechtigt: Von einem Für-wahr-halten der Aussage (etwa auf Grund der sozial-kommunikativen Übernahme des Urteils) über kognitive Gewißheitswiderspiegelung (damit ist die psychische Wider-

spiegelung der Wahrheitsbeweisgründe gemeint) zur emotionalen Verankerung in Abhängigkeit von der persönlichen Bedeutsamkeit, die die Wahrheitswertproblematik von Aussagen bei den Kindern und Jugendlichen bereits erreicht hat.

Ähnliches ergibt sich für die Überzeugungsvalenz, nämlich: Von einem Fürbedeutsamhalten der Objekte (etwa auf Grund der sozial-kommunikativen Übernahme von Werturteilen) über eine vorwiegend emotionale Wertbeziehung zu den Objekten (auf Grund persönlichen Erfahrens) zur rationalen Wertwiderspiegelung der Objekte im Zusammenhang mit der Evidenz der sie vermittelnden Wertaussagen, wobei die emotionale Wertverankerung jeweils in Abhängigkeit von der individuellen Werthierarchie erfolgt, die sich bei den Kindern bereits herausgebildet hat.

3. Die persönliche Identifikation mit den in den Urteilen psychisch widergespiegelten Aussagen der Ideologie ist eine Voraussetzung dafür, daß die Überzeugungen beim Erkennen, Bewerten, Erleben, Entscheiden usw. reale Funktion in der psychischen Tätigkeitsregulation erhalten. Nach unseren bisherigen Einsichten können Entwicklungsstufen unter diesem Aspekt unter Zugrundelegung folgender ontogenetischer Tendenzen bestimmt werden:

Von der sozialen Identifikation auf Grund ihrer Übernahme in der Kommunikation mit Erwachsenen bzw. im Kollektiv in Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung (der Gruppennorm) über die empirische Identifikation aufgrund persönlichen Erfahrens der realen gesellschaftlichen Praxis bzw. der Wahrheit und Nützlichkeit von Aussagen zur logischen Identifikation aufgrund rationaler Wahrheitswertwiderspiegelung.

4. Ideologische Überzeugungen sind spezifische motivationale psychische Inhalte. Sie lassen sich als besondere Antriebe charakterisieren, die in entwickelter Form in allen Struktureinheiten der Handlung die Qualität ihrer psychischen Regulation wesentlich mitbestimmen.

Bis Überzeugungen stabile Antriebe werden, durchlaufen sie eine Entwicklung, die von ihrer Rolle als potentielle Antriebe bis zu ihrer Funktion als aktiv-dynamische Antriebe reicht. Auf der potentiellen Stufe fehlt die praktische Realisierung des Antriebs infolge der vorliegenden Umstände. Sie nehmen erst „mit dem Auftreten der realen Möglichkeiten für die Realisierung eigentlich aktiv-tätigen Charakter an“⁵. Diese Entwicklungsstufe läßt sich als Handlungsbereitschaft oder Disposition bezeichnen.

Auf der aktiv-dynamischen Entwicklungsstufe treten die Überzeugungen nicht erst bei Vorhandensein eines entsprechenden Betätigungsfeldes in Kraft, sondern lösen Suchprozesse aus, die auf Realisierungsmöglichkeiten gerichtet sind. Auf dieser Entwicklungsstufe, die mehr ist als Disposition oder Handlungsbereitschaft, erlangen die Überzeugungen mobilisierende Antriebskraft. Sie werden zum Handlungsbedürfnis. Die aktiv-dynamische Entwicklungsstufe äußert sich ferner im selbständigen Streben zur Erlangung der inneren Handlungsvoraussetzungen, die zur Realisierung der Überzeugungen notwendig sind. Sie ist somit ein wichtiges Moment in der ideologisch gerichteten Selbsterziehung.

Für die Bestimmung von Entwicklungsstufen ideologischer Überzeugungen kommen weitere psychische Funktionen in den anderen Bestandteilen der Handlung in Betracht. Entwicklungsstufen sind ferner unter dem Aspekt des Erkennens, Bewertens, Erlebens und Entscheidens usw. zu bestimmen, die durch die Überzeugungen eine besondere Qualität erhalten.

Die Bestimmung von Entwicklungsstufen ideologischer Überzeugungen hat stets die Festlegung von Entwicklungskriterien zur Voraussetzung. Dabei können die von OTTO charakterisierten Verlaufsformen der psychischen Ontogenese Anwendung finden.⁶

Generalisiertheit kennzeichnet den Geltungsbereich ideologischer Überzeugungen bzw. ihrer verschiedenen Seiten, Bestandteile usw., Differenziertheit ihre inhaltliche Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit. Diese Entwicklungskriterien betreffen zunächst den Umfang und Inhalt der Urteile, die im Prozeß der Aneignung der Ideologie oder auch im Ergebnis persönlichen Erfahrens entstanden sind. Mit Generalisiertheit der Überzeugungen würde dann erfaßt werden, auf welche Urteile sich die jeweilige Entwicklungsstufe erstreckt, für welche Aussagen der Ideologie Überzeugungsevidenz und -valenz bzw. Identifikation Geltung besitzen. So können bestimmte ideologische Überzeugungen mit der Qualität von Handlungsbedürfnissen nur in einem Handlungs- bzw. Tätigkeitsbereich, in einigen, in mehreren oder in vielen Bereichen Antriebswirksamkeit erhalten. Dabei sind auch die jeweiligen Handlungsbedingungen zu beachten. Die Antriebsqualität kann unter bestimmten Bedingungen, unter einer Vielzahl von Bedingungen oder auch relativ unabhängig von den jeweiligen Bedingungen, dann also voll generalisiert auftreten.

Die Integriertheit betrifft ferner die jeweilige ganzheitliche Strukturiertheit der Überzeugungen im Hinblick auf ihre verschiedenen Inhalte und Elemente wie Urteile, Überzeugungsevidenz, -valenz, Identifikation oder im Hinblick auf ihre kognitiven und emotionalen Bestandteile.

Stabilität charakterisiert den Verfestigungsgrad der Überzeugungen und ihrer verschiedenen Bestandteile. Voll entwickelte Stabilität kommt dadurch zum Ausdruck, daß die ideologischen Überzeugungen unabhängig von den jeweiligen äußeren und inneren Situationsbedingungen, insbesondere auch bei entgegengerichteten Einflüssen die Funktion in der Handlungsregulation ausüben.

Unter dem Einfluß neuer Kenntnisse, überzeugungsbildender Erfahrungen, unter der Bekräftigungswirkung überzeugungsbildender Ereignisse und Erlebnisse sowie unter dem Einfluß des Informationsaustausches in der sozialen Kommunikation und der Aufnahme von Informationen über die Massenkommunikation kommt es bei Kindern und Jugendlichen zu einer Lockerung und Umstrukturierung der verschiedenen Elemente und Bestandteile der Überzeugungen. Der Vorgang der Labilisierung ist eine notwendige Seite der Überzeugungsentwicklung, damit im Entwicklungsprozeß entstehende Widersprüche etwa zwischen kognitiven und emotionalen Bestandteilen bzw. zwischen diesen und bestimmten Funktionen der Überzeugungen in der Handlungsregulation unter pädagogischer Einwirkung und bei zunehmender Selbständigkeit in Richtung auf höhere Entwicklungsstufen und weitere Stabilisierung gelöst werden können.

Weitere Entwicklungskriterien wären Weite und Enge der Überzeugungen. Mit Weite ideologischer Überzeugungen wird der Umfang von Erscheinungen der Wirklichkeit, die in den zu Überzeugungen gewordenen Urteilen ideologischen Inhalts wiedergespiegelt werden, bestimmt. Die Weite hängt vom Grad der Allgemeinheit der Urteile ab. Urteile der Allgemeinheit und darauf aufbauende Überzeugungen haben im Zusammenhang mit den anderen Entwicklungskriterien eine große Weite im Funktionsradius der Überzeugungen zur Folge. Überzeugungen, die auf isolierten Urteilen der Einzelheit beruhen, können dagegen engstirnige Begrenztheit in der Regulationsfunktion zum Ergebnis haben.

Um ersten Aufschluß über Stand und Tendenzen der ideologischen Entwicklung bei Unterstufenkindern zu gewinnen, führten wir 1976 u. a. eine Untersuchung durch, über die hier nur ausschnittsweise berichtet werden kann. Miteinander verbunden waren ein konstatierendes Experiment, eine an Bilder gebundene Exploration, ein Assoziationsexperiment unter Einbeziehung wichtiger ideologischer Termini sowie ein Interview zu ausgewählten ideologischen Begriffen. Es wurde eine Stichprobe von ca. 500 Schülern der 1. bis 4. Klassen aus 11 Erfurter Schulen gebildet. Eine Vergleichsuntersuchung wurde an ca. 280 Kindern in den gleichen Klassen in Cottbus durchgeführt. Das Experiment begann mit dem Modellieren und anschließenden Härten eines selbstgewählten Objektes aus Suralin (eines Tieres, eines Wandbehanges, einer Blumenschale u. a.) wobei die VL dafür Sorge trugen, daß die Kinder diese Tätigkeit interessiert und lustbetont ausübten, die modellierten Objekte gut gelangen und auch den Vp gut gefielen, also persönlich bedeutsam wurden.

Danach wurde eine fiktive Entscheidungssituation herbeigeführt. Die Vp hatten die Möglichkeit, das modellierte Objekt in Verbindung mit drei anschaulich dargestellten Situationen,

- a) als Gastgeschenk für Studenten, die in den nächsten Tagen in die Sowjetunion reisten, zur Verfügung zu stellen,
- b) dies für verdiente Werktätige zu tun (auf Bitten eines Erfurter Betriebes an die Hochschule),
- c) oder für einen Delegierten des IX. Parteitagés der SED (aufgrund eines damaligen Aufrufes in der ABC-Zeitung) abzugeben.

Andererseits hatten die Vp die Möglichkeit, das Modell

- a) für sich selbst,
- b) für die Familie oder
- c) als Geschenk für einen Freund zu behalten.

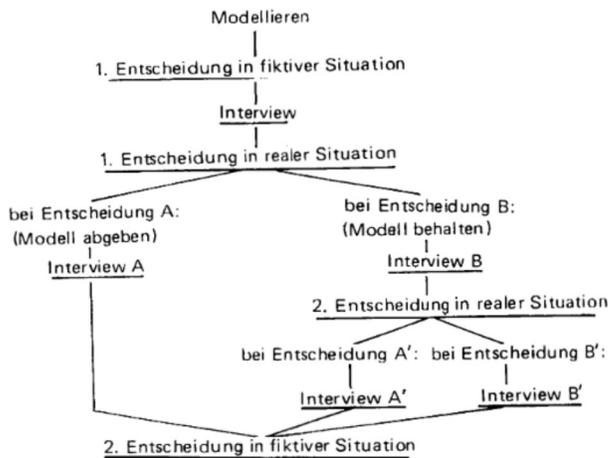
Dabei war diese Entscheidung in der fiktiven Situation noch zweimal und zwar für ein eventuelles (d. h. noch anzufertigendes) zweites und ein drittes Modell zu vollziehen. Im Erleben der Versuchspersonen erfolgte die Entscheidung anonym und ohne jeden Erwartungsdruck.

Die gleiche Entscheidung für das hergestellte Modell wurde danach mit Ernstcharakter provoziert. Diese Entscheidung wurde bei denen, die ihr Modell behalten wollten, nochmals herbeigeführt.

An jede Entscheidungssituation schloß sich ein Interview an, bei dem die mit der Entscheidung verbundenen psychischen Inhalte erfaßt werden

sollten. Insbesondere sollten dabei Elemente aus evtl. bereits existierenden Entwicklungs- bzw. Vorstufen ideologischer Überzeugungen erfaßt werden. Deshalb wurde eine Reihe von Fragen in die Interviews eingestreut: Hast du dir das auch gut überlegt? Andere Schüler haben sich anders entschieden, was meinst du dazu? Meinst du wirklich, daß das so ist? Und was wäre, wenn man das nicht wüßte? Und was hättest du getan, wenn dein Freund oder deine Eltern dir geraten hätten, das zu tun (bzw. nicht zu tun)?

Nachdem durch die Interviews zugleich für die Entscheidung wichtige psychische Inhalte aktualisiert worden waren, wurde abschließend noch einmal eine Entscheidung in fiktiver Situation herbeigeführt (vgl. Abb. 1).



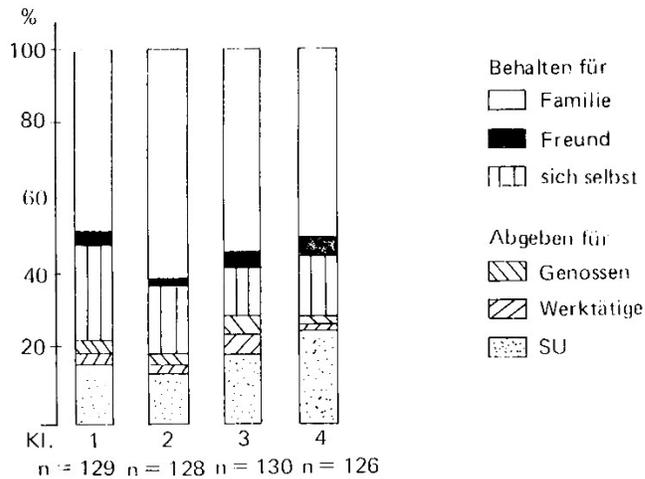
Schema einer konstatierend – experimentellen Untersuchung zur Analyse von Entwicklungsstufen ideologischer Überzeugungen

Uns kam es also darauf an, im Unterschied zu anderen Verfahren, in denen auf den Entwicklungsstand von Überzeugungen nur aus verbalen Äußerungen (und mitunter nur aus Ankreuzungen im Fragebogen) geschlossen wird, aus den situationsgebundenen Entscheidungen, also aus der Funktion in Verbindung mit den dabei existierenden psychischen Inhalten zu Aussagen zu gelangen.

Wir führten ferner einige sich über das gesamte Schuljahr 1976/77 erstreckende Verlaufsuntersuchungen jeweils in den Klassen 1 bis 4 durch. Neben Dauerbeobachtungen kamen dreimal im Verlaufe des Schuljahres an bildhafte Darstellungen politischer Sachverhalte gebundene halbstandardisierte Explorationen zur Anwendung. Dabei wurden Inhalt, Umfang und Anwendungsbereitschaft ideologischer Sach- und Werturteile, die Begründetheit der Urteile sowie die kognitiven und emotionalen Beziehungen zu den Sachverhalten erfaßt.

Im Ergebnis dieser Untersuchungen lassen sich derzeit folgende noch vorläufige Erkenntnisse formulieren.

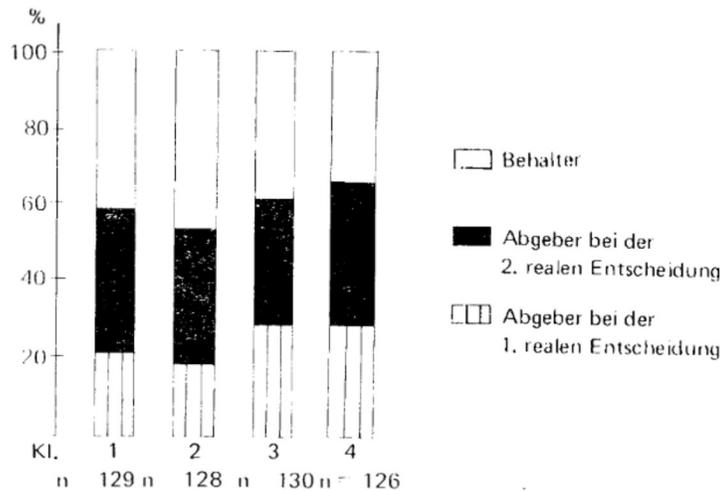
1. Innerhalb einer Alters- bzw. Klassenstufe und selbst innerhalb einer Schulklasse treten erhebliche Entwicklungsunterschiede auf. Erste und mitunter beachtliche Entwicklungsstufen (im Sinne von Vorstufen) ideologischer Überzeugungen lassen sich im Hinblick auf einzelne ihrer psychischen Funktionen bereits bei Schülern im frühen Schulalter nachweisen. Bei unseren Untersuchungen in Erfurt und Cottbus zeigten sich bei hoher Übereinstimmung zwischen 1. Entscheidung in der fiktiven Situation und 1. Realentscheidung nur unwesentliche Unterschiede in den Häufigkeiten der Entscheidungsalternativen, bezogen auf die vier Klassenstufen. Aus der Abbildung 2 ist die Verteilung dieser Alternativen in der 1. Realentscheidung sichtbar.



Entscheidungen in der 1. realen Situation

Auch die Anzahl der Vp, die in der 1. Realentscheidung die Plastik behalten wollten und sich nach dem anschließenden Interview bei der 2. Realentscheidung zur Abgabe bereit erklärten, verteilte sich mit relativ gleicher Häufigkeit auf die vier Klassenstufen (vgl. Abb. 3).

Nach dieser Entscheidung wollten noch ca. 40% aller beteiligten Schüler die Plastik behalten. Hier zeigten sich ebenfalls nur unerhebliche Unterschiede auf den vier Klassenstufen. Auch die Übereinstimmungen bzw. Nichtübereinstimmungen in den Entscheidungen (für uns u. a. Ausdruck der Festigkeit der an der Entscheidung beteiligten Urteile) verteilt sich relativ gleichmäßig auf die vier Stufen. Das starke Anwachsen der Kenntnisse über wichtige gesellschaftlich-politische Erscheinungen von Klasse 1 bis 4, wie sich das auch bei unseren Untersuchungen zeigte, ist nicht von einem ebensolchen Anwachsen funktionstüchtiger Einstellungen begleitet.



Entscheidungen in der 1 und 2. realen Situation

Bei Schülern mittleren und höheren Schulalters existieren auch niedrige Entwicklungsstufen. Auf den verschiedenen Altersstufen und auch in ganzen Schulklassen waren Schüler mit den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen anzutreffen. Die Untersuchungsergebnisse erlauben nicht, spezifische Altersbesonderheiten der Entwicklung ideologischer Überzeugungen zu bestimmen.

Die von OTTO charakterisierten allgemeinen Verlaufsformen der psychischen Ontogenese⁷ treten bei der Entwicklung ideologischer Überzeugungen individuell in sehr unterschiedlicher Weise auf. Schüler einer Schulklasse durchlaufen die Entwicklungsstufen trotz der relativ gleichen pädagogischen Bedingungen im gemeinsamen Unterricht und der relativ gleichen Tätigkeitsinhalte im außerunterrichtlichen Bereich nicht gleichzeitig, sondern mit zeitlich erheblicher Differenzierung. Nach unseren derzeitigen Erkenntnissen vollzieht sich ein Entwicklungszyklus mit interindividuell zeitlichen erheblichen Verschiebungen.

- Die innerhalb einer Schulklasse existierende erhebliche interindividuelle Differenzierung ist bereits von der 1. Klasse an feststellbar. Die Häufigkeitsverteilung der einzelnen Entwicklungsstufen bleibt von der 1. bis zur 5. Klasse relativ gleich. Obwohl erst aus Längsschnittuntersuchungen, die sich über mehrere Jahre erstrecken, sichere Aussagen darüber möglich sind, ob die Differenzierung personengebunden erhalten bleibt, lassen unsere Untersuchungsergebnisse erste Schlüsse zu. Die weltanschaulich-moralischen Positionen entstehen relativ früh. Die persönlichen Beziehungen zu den weltanschaulichen, politischen und moralischen Sachverhalten im Hinblick auf ihre Ausprägung innerhalb des bipolaren Konti-

nuums von positiv bis negativ wandeln sich vermutlich in den unteren Klassen wenig. Das verweist auf die kaum zu überschätzende Bedeutung, die die Familienerziehung für die Ontogenese der ideologischen Überzeugungen besitzt. Vermutlich werden bereits vor Schuleintritt und im frühen Schulalter vor allem in der sozial-kommunikativen Tätigkeit in der Familie grundlegende Voraussetzungen für die weitere ideologische Entwicklung, nämlich eine sozial bedingte Identifikation mit den ideologischen Aussagen, geschaffen.

Nach unseren Beobachtungen werden Schüler mit positiven Einstellungen zu den politischen, weltanschaulichen und moralischen Sachverhalten dann von Schulbeginn an im pädagogischen Prozeß viel häufiger als andere Schüler in eine aktive Position gebracht, in der sie den notwendigen Entwicklungsbedingungen ideologischer Überzeugungen mehr unterliegen als die anderen Schüler. Gelingt es dagegen in experimentellen Untersuchungen für alle Schüler pädagogische Bedingungen zu schaffen, durch die die überzeugungsbildenden Potenzen der verschiedenen Tätigkeiten sowie der Grundmechanismus der Entwicklung ideologischer Überzeugungen zur Wirkung gelangen, dann verschwinden die sonst oft erheblichen interindividuellen Entwicklungsunterschiede.

3. Bei der Entwicklung von Überzeugungen handelt es sich um die Ausbildung einer komplexen Ganzheit verschiedener Elemente, Seiten und Bestandteile. Was SCHMIDT als allgemeinen Sachverhalt der psychischen Ontogenese postuliert, das trifft auch auf die Überzeugungsentwicklung zu, nämlich daß „Entwicklungsprogression in einem Teilbereich wohl stets mit Entwicklungsstillstand oder Rückentwicklung in anderen Teilbereichen verbunden“ ist.⁸ So wechselt im Entwicklungsverlauf ideologischer Überzeugungen die Dominanz einzelner Bestandteile und Seiten. Zeitweise überwiegen emotionale Komponenten, zeitweise die rationalen Bestandteile. Soziale, empirische und logische Identifikation treten in Widerspruch, eine Art der Identifikation dominiert in bestimmten Phasen, danach gehen sie neue Stufen der Integration ein. Die Bestandteile der ideologischen Einstellungen stimmen zeitweise überein, treten in Widerspruch und bilden neue Übereinstimmungen. Diese Entwicklungsprozesse verlaufen in einer Schulklasse interindividuell nicht gleichzeitig und mit graduell unterschiedlicher Ausprägung.

Im Verlauf der insgesamt kontinuierlichen Höherentwicklung ideologischer Überzeugungen treten Abschnitte der Diskontinuität, der Stagnation und der Labilisierung auf. Solche Abschnitte ließen sich bereits bei einer Vielzahl von Schülern unterer Klassen im Verlauf eines Schuljahres feststellen. Die Diskontinuität wies jedoch interindividuell ebenfalls erheblich graduelle Unterschiede auf.

Von besonderem Interesse ist das Problem des Entwicklungszyklus, also des Entwicklungsvollzuges von einer Qualität zur anderen. Wodurch wird er individuell ausgelöst? Durch lehrplangebundene Bildung und Erziehung, durch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungserscheinungen oder durch soziale Bedingungen im engeren Sinn? Welche Abhängigkeit besteht zwischen diesen und weiteren Bedingungen? Das sind Fragen, denen wir uns u. a. in der nächsten Zeit zuwenden werden.

L I T E R A T U R

1. Dieser Beitrag wurde vom Autor auf dem 5. Kongreß der Gesellschaft für Psychologie der DDR im Februar 1979 in Berlin vorgetragen.
2. Kislak, G.: Zur Entwicklung ideologischer Überzeugungen im Kindes- und Jugendalter. Dissertation B (unveröffentlicht), Erfurt 1978.
3. Hörz, H.: Dialektisch-materialistische Entwicklungstheorie und die Struktur von Entwicklungsgesetzen. Berlin 1975.
4. Schmidt, H.-D.: Methodische Probleme der entwicklungspsychologischen Forschung. In: „Probleme und Ergebnisse der Psychologie“. Heft 62/1977.
5. Assejew, W. G.: Das Problem der Motivation und die Persönlichkeit. In: Zur Psychologie der Persönlichkeit (Hrsg. Schorochowa, E. W.), Berlin 1976.
6. Autorenkollektiv: Psychologische Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung im pädagogischen Prozeß. Berlin, 1977.
7. Ebenda.